

DER SCHÖPFER STEHT AM MISCHPULT

Falk Richters Zeitgeiststück „Gott ist ein DJ“ im Mannheimer Theaterhaus TiG 7

VON UNSERER MITARBEITERIN
MURIEL CLAUS

► Wabernde Flächen schieben sich langsam ineinander, ein pulsierender Rhythmus setzt ein, dann seine Stimme: „Es müssen schon andere für mich sprechen, ich kann das nicht selbst... andere Figuren, die ich entwerfe und sprechen lasse und durch die Welt schicke und die natürlich alle ich sind...“ Der Schöpfer steht hinter dem Mischpult, lässt minimalistische Landschaften entstehen, die Welt ist sein Klangarchiv und Material, die Wirklichkeit wird gesampelt, gecuttet und gemixt.

„Gott ist ein DJ“, das Anfang des Jahres in Mainz uraufgeführte Stück des jungen Hamburger Regisseurs und Autors Falk Richter, steht auf der Höhe der Zeit, bietet aber mehr als Zeitgeistsifflage und Medienparodie: Seine Figuren vermitteln Authentizität – um diesen Begriff aber sogleich wieder zu unterlaufen und als Qualität zu diffamieren.

„Er“ (Jan Thümer) ist DJ und Computertechniker mit kulturellen Ambitionen, „Sie“ (Barbara Blachut) hat ihr Gesicht für einen Musiksender in die Kamera gehalten und geplappert, bis sie live ins Stottern kam. Ihr neues ge-



Alles ist Kunst: Barbara Blachut in „Gott ist ein DJ“.

—FOTO: JAUCH

meinsames Projekt heißt „Kunst“ oder „Leben“, je nachdem. Als menschliche Pop-Derivate leben sie in einer Installation, „ausgestellter Naturalismus“ zwischen Party-Location und Chill-out-Liegezone, und recyceln die Versatzstücke ihrer Identität vor der Kamera. Leben ist Kunst, und Kunst ist, sich darüber lustig zu machen, dass alles Kunst ist.

Das ist harte Arbeit, aber als Abkömmlinge der Mediengeneration scheitern beiden die Selbstvermarktung angeboren: Zu hippen Markenprodukten gestylt betreiben sie ihren eigenen Kult, als Hauptdarsteller und Regisseure ihres eigenen Films. Ihre Alltags-Performance mit und ohne Kamera wirkt echt, doch sind sie sich ihrer – medial vermittelten – Wirkung

immer bewusst. Völlig selbstverständlich operieren sie mit Kamera und Internet, setzen sich in Szene, zitieren die Schlagwörter der einschlägigen Diskurse, kommentieren ihren jeweiligen Standort im Realitätsmix. Ihr Endlosdiallog gibt den Soundtrack für diese „Real World“-Inszenierung ab – bis sich Wirkung und Wirklichkeit nicht mehr unterscheiden lassen und sogar die Erinnerung falsch wird. Dann ist Techno vom ästhetischen Prinzip zur Lebensmaxime geworden.

Die Mannheimer Inszenierung (Regie: Alexander Schilling) lässt sich gekonnt auf das Spiel mit der Fiktion ein und verwischt geschickt alle Übergänge der Realitätsebenen. Multimediales Spektakel aus Theater, Videoperformance und Musik ist hier nicht penetranter Selbstzweck, sondern bricht in einem faszinierenden Verwirrspiel jede geschlossene psychologische Oberfläche, bis hinter der Zerstörung des großen Konventionskontextes von Wahrheit und Privatheit die Realität zur Glaubensfrage wird und Gott tatsächlich zum DJ.

TERMINE

— Wieder am 4., 5. und 8. Dezember, jeweils 20.30 Uhr, im TiG7.